

## Anhang

über uns bekannt gewordene Schriftsteller der Filialorden.

**Fr. Ephrem, abbas b. Mariae de Trappa de Monte Olivarum:** Compendium totius theologiae veritatis VII libris digestum accurateque cum veteribus et approbatis exemplaribus collatum per Fr. Ioannem de Combis, ord. Min. Accedunt utiles annotationes cum divi Bonaventurae terminorum theologalium declaratione. Lugduni 1569. Denuo edidit . . . . Friburgi Brisgoviae, Herder 1880. 12<sup>o</sup> VIII. + 463 pag. Mk. 4.—

**Neumann Wilh. Ant. (Heiligenkreuz O. S. Cist.).** Handwerk und Kunst im Stifte Heiligenkreuz vom XVII. bis zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Aus dem Archive des Stiftes. Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien 1879, 18. Bd. S. 123—166. 4<sup>o</sup>.

**(Olivetensis.)** In honorem divi Benedicti monastici ordinis parentis et magistri praesulibus ad Cassinum collectis C. M. S. abbas Montis Olivetensis devotionis ergo D. D. D. Fol. 3 pag.

**Woher Laurenz (Mehrerau O. S. Cist.)** Mehre-  
rau. Benedictinerbuch  
S. 10—18.

St. Peter in Salzburg, den 31. August 1880.

## Literarische Referate.

### Psallite sapienter. Psalliret wise!

Erklärung der Psalmen im Geiste des betrachtenden Gebetes und der Liturgie, dem Clerus und Volk gewidmet. Von Dr. Maurus Wolter, O. S. B. Abt' zu Beuron (jetzt zu Emaus). Herder, Freiburg in Br. I. Bd. Ps. 1—35, S. 604; II. Bd. Ps. 36—71, S. 716; III. Bd. Ps. 72—100, S. 567.<sup>1)</sup>

Ganz nach Wunsch kommen mir, indem ich diese Zeilen zu schreiben beginne, Worte des hl. Gregor aus einer seiner gelesenen Homilien in Erinnerung: „Aperta est vobis lectio recitata; eam igitur sub brevitate transcurrimus, quatenus eius expositio ita nescientibus fiat cognita, ut tamen scientibus non sit onerosa.“ Wenn ich mir bei Besprechung des obigen Werkes diese Worte des hl. Kirchenvaters zur Richtschnur nehme, so glaube ich, aus mehr als einem Grunde, dazu genöthigt zu sein. Wolter's Psalmenerklärung, deren 1. Lieferung bereits vor einem Decennium erschienen ist, kann nicht mehr als eine Novität in der literarischen Welt bezeichnet werden. Es wurde ihr auch, wie es mir ganz

<sup>1)</sup> Am billigsten ist dieses Werk zu bestellen bei dem kath. Bücherverein zu Salzburg. Dasselbst kostet der II. Bd. Mk. 5.34; der III. Bd. Mk. 4.—; der I. Bd. ist leider dermalen vergriffen.

wohl bekannt ist, gleich nach ihrem Erscheinen, sowohl von Seiten der Kritik, wie von Seiten des Publikums die wünschenswerteste Berücksichtigung und freundlichste Aufnahme zu Theil. Die Literaturblätter, welche das kath. Deutschland besitzt, haben alsbald ihre Schuldigkeit wahrgenommen und es nicht versäumt, Wolter's Werk als eine hervorragende exegetische Leistung der neueren Zeit zu begrüßen und auf's wärmste anzuempfehlen. (Literarischer Handweiser Jahrg. 1871, S. 171 und Lit. Rundschau 1876, S. 487.) Clerus und Volk aber, denen der Verfasser sein Werk vertrauensvoll gewidmet hat, haben es, als ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend, mit Freude entgegengenommen; die Thatsache, dass der 1. Band bereits vergriffen ist, liefert gewiss den schönsten und deutlichsten Beweis dafür, dass Wolter vielen, ja den meisten Lesern dieser Zeitschrift ein angenehmer Leiter und Führer, ein väterlicher Freund und Berather geworden ist, wie könnte ich daran nach allen dem nur im Geringsten zweifeln? Warum bemühest du dich also dennoch, Eulen nach Athen zu tragen? — Da ich hoffe, dass die löbl. Redaction, auf deren Ersuchen ich diese Zeilen schreibe, betreffs der Beantwortung der Frage sicher nicht verlegen sein wird, so überlasse ich ihr die Verantwortung und Verantwortlichkeit. Indem ich von dem, vor Jahresfrist vollendeten 3. Bande, mit dem der Verfasser gut zwei Drittheile seiner Aufgabe unter bisweilen schwierigen äusseren Verhältnissen rühmlichst erledigt hat, Anlass nehme, gehe ich hiemit auf eine Besprechung des ganzen bis jetzt erschienenen Werkes ein.

Wem es noch nicht bekannt sein sollte, dem deutet es schon der blosse Titel: „Psallite sapienter“ zur Genüge an, dass Wolter's Psalmen-erklärung eine praktische, näherhin liturgische ist. In der Einleitung des 1. Bandes spricht der Verfasser selbst bestimmt und klar sich über seine eigentliche Absicht aus: „Geist und Gemüth, frommer Leser, sollen in das innere Heiligthum der Psalmen, in ihren reichen Sinn und ihre mystischen Tiefen eingeführt werden. Unsere Aufgabe ist demnach nicht eigentlich die kritische, bloss wissenschaftliche Erforschung jener wunderbaren Denkmäler heiliger Poesie — diese Erforschung musste dem Werke nur den festen Boden gewinnen und sein sicheres anspruchlos zurücktretendes Fundament geben. Statt der Kritik führt vielmehr die Sinnenerklärung das Scepter und zwar nach allen Richtungen geistlicher Erbauung hin.“ Wer auch nur die ersten zehn Blätter mit Aufmerksamkeit liest, überzeugt sich leicht, dass W. es versteht, mit Meisterschaft seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Auf die meiner Ansicht nach etwas knapp gehaltene Einleitung, in der die wichtigsten Vorfragen erörtert werden, folgt die Erklärung der einzelnen Psalmen. Die Methode, welche Verfasser hiebei verfolgt, verdient allen Beifall. Dem Vulgatatexte steht die deutsche Uebersetzung zur bequemen Vergleichung und genauen Controle gegenüber. Die den einzelnen Abschnitten, welche zumeist

den Strophen des Liedes entsprechen, unmittelbar sich anschliessende Auslegung gibt vorwiegend den Literalsinn oder die ursprünglichen Empfindungen und Ideen des hl. Sängers. Die Uebersetzung, auf die der Verfasser sichtlich grosse Sorgfalt verwendet hat, ist, um es kurz zu sagen, ein Meisterwerk, das seinesgleichen sucht; obwohl dem Vulgatatexte getreu sich anschmiegend, verletzt sie nirgends den Genius der deutschen Sprache. Ich würde sie classisch nennen, wäre dieser Ausdruck nicht allzu sehr verbraucht. Selbst bei schwierigeren Stellen, deren der Vulgatatext bekanntlich nicht wenig aufweist, ist Ausdruck und Wendung so einfach und natürlich und doch so würdevoll, edel und gewählt — immer richtig und durchaus echt deutsch. Dadurch hat er uns die hl. Gesänge fremder Nation und ferner Zeit bedeutend näher gebracht, was man ihm gewiss nicht als ein geringes Verdienst anrechnen wird. In der Auslegung ist er zunächst bestrebt, aus dem Inhalt oder aus den bekannten Lebensumständen des hl. Sängers die individuelle Veranlassung, welcher der Psalm am wahrscheinlichsten seine Entstehung verdankt, herauszufinden. Ueber äussere und innere Verhältnisse, über Situation und Stimmung des hl. Sängers ist überhaupt hier mehr beigebracht worden als irgend eine der vorhandenen Erklärungen bietet. Bei der Auslegung bedient er sich der Paragraphe; was der Psalmist ursprünglich gedacht und gefühlt haben mag, das bringt er hier zur Entwicklung und Darstellung in einer meist schwungvollen, echt poetischen Sprache. Ein treuer, zuverlässlicher Dolmetsch zu sein, das ist offenbar das Hauptziel des Verfassers, die Auslegung ist so recht wie aus einem Gusse; der zusammenhängenden, abgerundeten Darstellung zu Liebe bringt der Verfasser den ganzen wissenschaftlichen Apparat zum Opfer. Die bescheiden am Rande beigegefügteten Etymologieen sind ein nicht unbedeutender Beitrag zum bessern Verständnis des Vulgatatextes und dadurch zugleich des Literalsinnes, wie ihn der lateinische Uebersetzer aufgefasst hat. Das eigentlichste Gebiet aber, auf dem des Verfassers Talent und Befähigung zur Entfaltung gelangt, ist die „liturgisch-mystische Anwendung.“ Sowohl den Freunden der kath. Liturgie, wie den Jüngern christl. Ascese wird hier ein vortreffliches Lehr- und Lesebuch für die Weihstunden des Gebetes, der Betrachtung und Erbauung dargeboten.

Um dem Psalmenbeter die Anwendung und Aneignung zu erleichtern, wird jeder Psalm so oft in Betracht gezogen und ausgedeutet, als er eine Verwertung im Officium (im Brevier) erhalten hat; man möchte sagen, es werde hier gleichsam das eine Thema, Lied, immer wieder vom Neuen, aber in den reichsten, mannigfaltigsten Variationen vorgeführt. Was der Verfasser in stiller Klosterzelle manche Stunden den hl. göttlich inspirirten Gesängen des A. T. abgelauscht und was sein Herz dabei empfunden, das hat er in seinen Betrachtungen, Homilien muss ich sie nennen, niedergelegt. Möge es doch dem Verfasser gegönnt

sein, sein überaus segensreiches Werk bald, sehr bald zu vollenden! Was Druck und Ausstattung anbelangt liess es die Herder'sche Buchhandlung an nichts fehlen.

Eine hervorragende Leistung eines Ordensmitgliedes in die literarische Ehrenhalle eingetragen zu haben, das war der eigentliche Zweck dieser Zeilen; möchte er auch, wie es sich gebührt, erreicht worden sein!

P. Placidus Steininger aus Admont

## 1. Praecipua Ordinis monastici Elementa, e Regula Sancti Patris Benedicti adumbravit testimoniis, ornavit,

D. Maurus Wolter, Abbas S. Martini de Beuron et B. M. V. de Monteserrato-Emaus, Pragae, Superior gener. Congr. Beuronensis O. S. B. — Ex Typographia societatis sancti Augustini, Desclée, de Brouwer et soc., Brugis 1880. X et 840 pag. gr. 12<sup>o</sup>. — Preis netto 8 Fr., directe vom Stift Emaus in Prag bezogen 4 fl. 50 kr.

## 2. Praecipua Ordinis monastici Elementa, e regula S. P. Benedicti et monasticae traditionis principiis,

exposuit . . . ex typ. ut supra. VIII et 122 pag. gr. 12<sup>o</sup>.

Diese beiden Werke des durch seine Erklärung der Psalmen <sup>1)</sup> auf dem Gebiete der ascetischen Literatur der Neuzeit rühmlichst bekannten Verfassers, sind im Wesen dasselbe. Wir können das zweite einen Auszug aus dem ersten nennen, da es bloss dessen Declarationen wortgetreu wiedergibt. Dieses selbst hat sich durch die beigegebenen Stellen aus der heil. Regel, der kirchlichen und monastischen Tradition zur Aufgabe gestellt, die in den Declarationen niedergelegten Grundsätze näher zu erörtern, die Gedanken zu erweitern und dem Leser zur Meditation zu dienen. Von diesem Standpunkte aus verdient das grössere Werk, wie wir hier gleich bemerken wollen, die besondere Aufmerksamkeit nicht nur aller Religiosen und ihrer Gewissensführer, der Novizenmeister, Clericats-Directoren etc., sondern es wird auch in den Händen der Prediger wie jedes Priesters ohne Unterschied von ganz besonderem Nutzen sein. Jeder derselben wird hieraus hinreichenden vorzüglichen Stoff zur Betrachtung schöpfen und diesen nach seiner individuellen Art auch ausnützen können. Doch besehen wir uns den Inhalt selbst näher, das grössere Werk stets vor Augen haltend. In der Vorrede kömmt der hochwdgst. Herr Verfasser auf den gegenwärtigen Stand des Benedictiner-Ordens zu sprechen, sowie auf den Versuch, den die Versammlung von Benedictiner-Aebten zu Salzburg im Jahre 1868 gemacht hat, den Orden in seinem Wesen fester zu begründen und die einzelnen Häuser durch ein heiliges Liebesband („aliquo sanctae caritatis foedere“) enger aneinander zu schliessen. Dieser Versuch führte zur Auf-

<sup>1)</sup> Vergleiche hierüber das vorhergehende Referat.